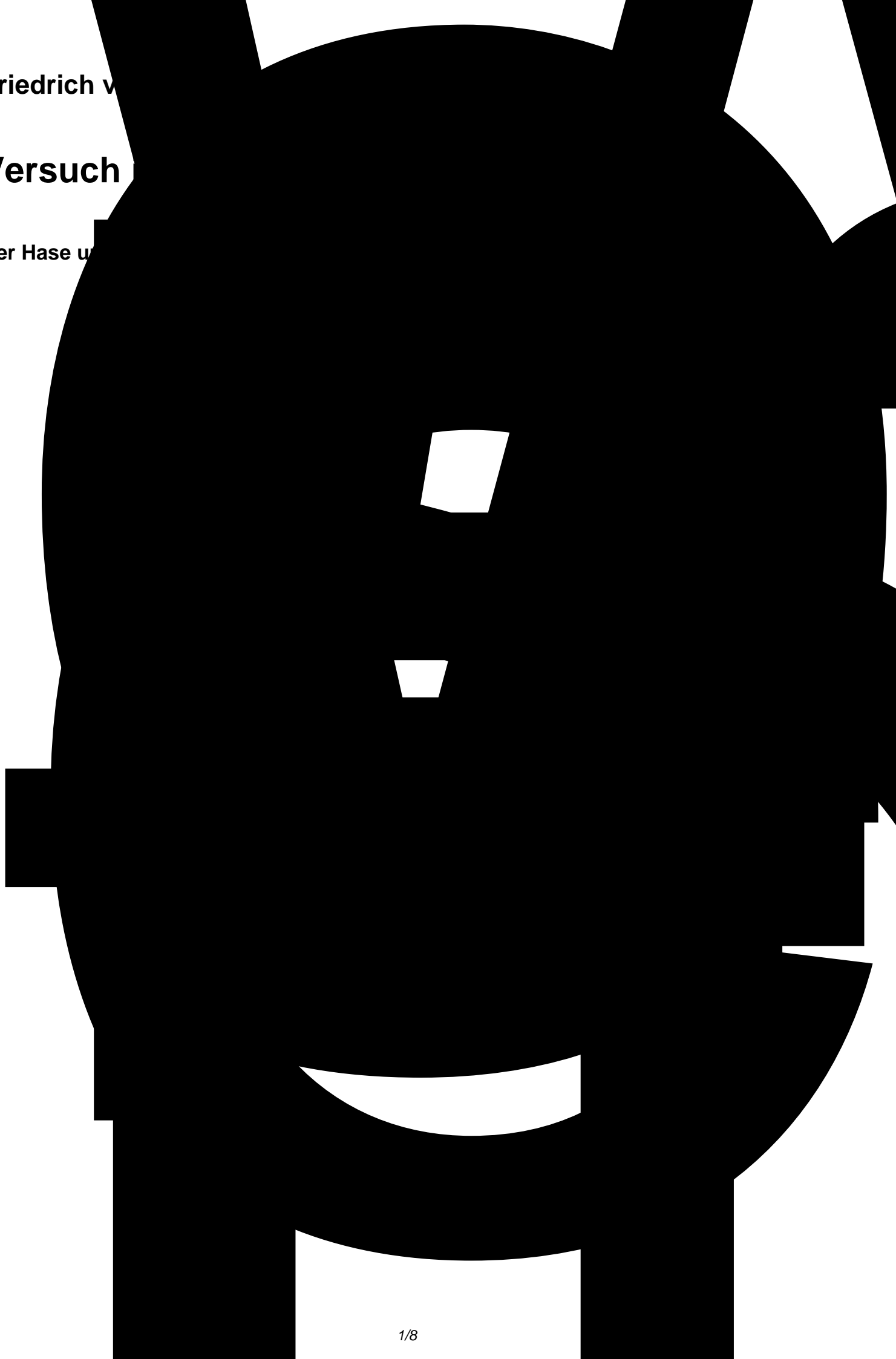


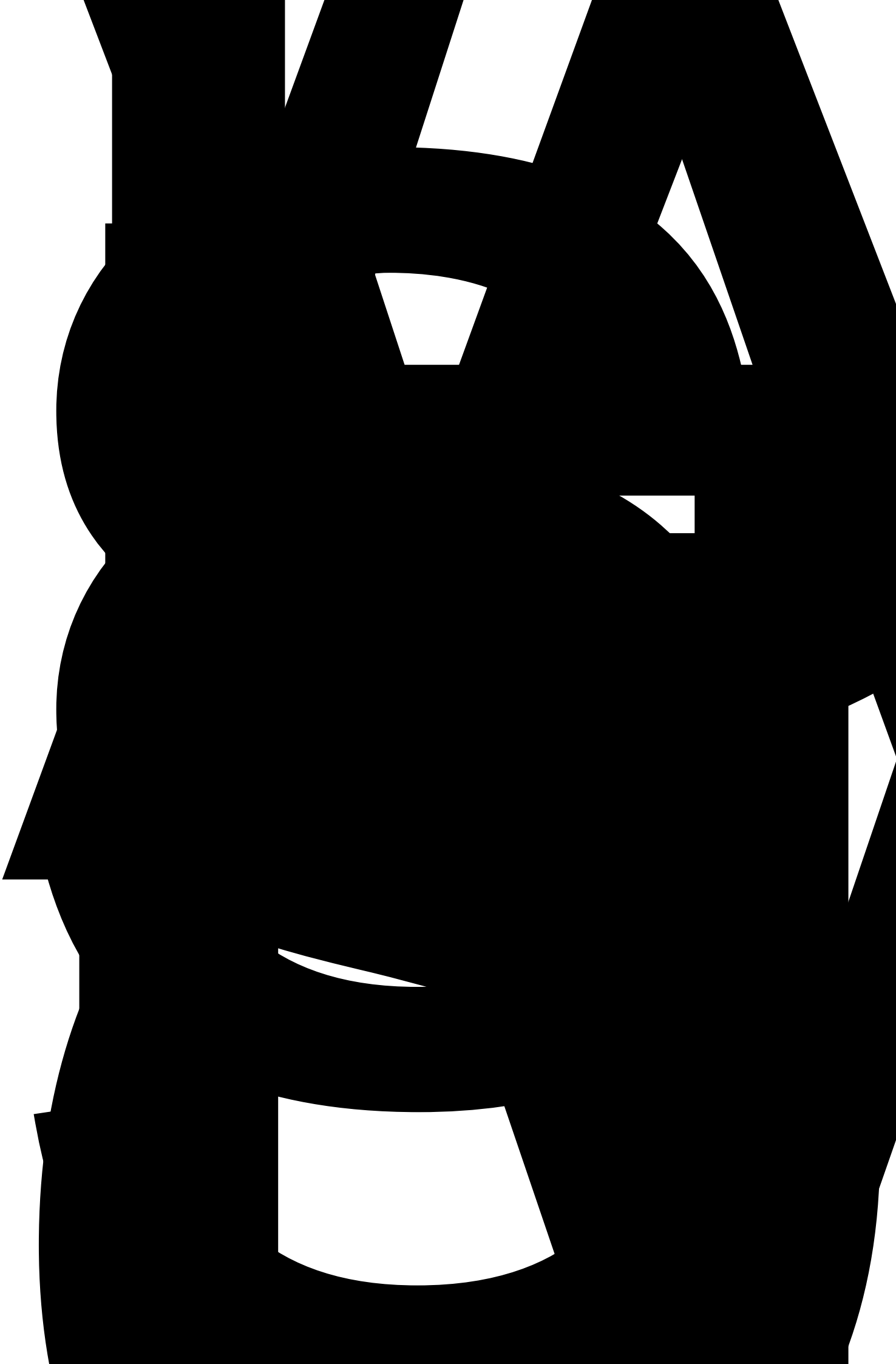
Friedrich v

Versuch

Der Hase u









Ein ieder
Mir ohne
Ist glück
Wie oft m
Wird er d
In diesem
So soll ein
Der Welt e

Ein Häsgen vor
Ein kleines Th
Erhielt durch Sch
Verschiedner Thie
Die Hasen hatten ja
Weit mehr, als itzo, zu
Als keiner unsern Stutzen
Da war auch keiner lächerlic

Er wandte sich zu allen Freunden,
Um ihren Beitritt zu erstehn,
Den Hunden, seinen ärgsten Feinden,
Zu steuern oder zu entgehn.
Man sprach: dein Leben zu erhalten
Soll unser Eif
Der deinem B
Dem ist von u

Der muntre Häns
Und schätzt sich gr
Die Sicherheit, die ihm
Vertauscht er um kein K
Ihn will so mancher Beistand
Was darf er nun in Aengsten sitzen
Nein; unter vieler Starken Hut
Fehlt es auch Hasen nicht an Muth.

Er lebet ohne Noth und Sorgen,
So unverzagt, als ungestört,
Weil sich mit iedem schönen Morgen,

Mit jedem Thau sein Frühstück mehrt.
Sein rascher Lauf verlässt die Wälder,
Durchstreicht die Triften und die Felder,
Wo in beglückter Sicherheit
Ihn Gras und Laub und Frucht erbeut.

Wie oft vergällt erwünschte Stunden
Verhaßter Stunden Ungemach!
Ein Jäger eilt mit schlaun Hunden
Der Spur des armen Hansels nach.
Hier ist kein Freund, ihm itzt zu rathen:
Er fährt, er läuft durch Busch und Saaten,
Er drückt sich oft, so gut er kann;
Doch alle Hunde schlagen an.

Er rennt und setzt durch Forst und Stege;
Sein Absprung aber hilft ihm nicht.
Doch endlich kömmt, auf einem Wege,
Sein Freund, das Pferd, ihm zu Gesicht.
Er sagt: Dieß tolle Hetzenreuten
Scheint meinen Tod mir anzudeuten.
Doch nimmt mich nur dein Rücken auf,
So spürt kein Stöber meinen Lauf.

Das Pferd versetzt: Mein Herr, ich sehe
Des Unfalls Grösse noch nicht ein.
So mancher Freund ist in der Nähe,
Und ieder wird behüflich seyn.
Die Treu erleichtert Müh und Bürde;
Sie wissen, wie ich dienen würde:
So aber wohnt nicht weit von hier
Ein ungleich stärkrer Freund, der Stier.

Er eilt durch Heide, Busch und Hecken
Und fleht den Stier um Rettung an.
Der spricht: Ich will nur frey entdecken,
Warum ich dir nicht helfen kann.
Du kennest meiner Freundschaft Triebe;
Jedoch die Freundschaft weicht der Liebe.
Dort lässt sich meine Schöne sehn.
Du must zu jener Ziege gehn.

Die Ziege hört des Hasen Klagen,
Mit angenommner Traurigkeit,
Und hält, ihm alles abzuschlagen,
Sich zu der Ausflucht schon bereit.
Sie meckert: Dich itzt aufzunehmen,
Wird jenes Schaf sich bald bequemen.

Dir ist ja seine Gutheit kund.
Mir, leider! ist der Rücken wund.

Der Arme flieht mit bangen Schritten,
Sucht und erreicht das ferne Schaf,
Das, unbewegt bey seinen Bitten,
An Furcht den Flüchtling übertraf.
Es klagt: Vor Feinden dich zu schützen,
Wird meine Schwäche wenig nützen.
Ich zittre ja so sehr, als du;
Doch eile jenem Füllen zu.

Das sprach: Wenn wir itzt Beystand hätten,
So trotzt ich gerne die Gewalt.
Ich bin zu jung dich zu erretten,
Und mein Herr Vater ist zu alt.
Ich sehe schon die Hunde kommen:
Nur frischen Muth und Lauf genommen!
Doch wenn dein Tod uns trennen soll:
Geliebter Hansel, fahre wol!